

Predigt für den Karfreitag

IN St. Anton, 03.04.2026

Jes 52,13-53,12 – Joh 18,1-19,42

Umwerfend!

- * Armin und Beate verlassen das Opernhaus. Beate sagt zu Armin: „Das Konzert der Philharmoniker war umwerfend. Die haben so fantastisch gespielt, ich habe Gänsehaut bekommen!“ Armin antwortet: „Du hast recht, mir ist es genauso ergangen. A propos umwerfend: mit deinem blauen Kleid siehst du umwerfend aus!“ „Umwerfend“: dieses Eigenschaftswort beschreibt etwas außerordentlich Beeindruckendes, wie eben das Konzert oder Beate in ihrer Abendgarderobe.
- * Liebe Schwestern und Brüder, in der Passionsgeschichte, die wir vorhin gehört haben, begegnet uns Jesus, der umwerfend ist. Der Evangelist Johannes schildert Jesus, der selbst angesichts furchtbaren Leids so souverän bleibt, dass es seine Gegenüber umhaut. Und das ist zunächst im Wortsinn der Fall: In der Nacht auf Karfreitag suchen schwerbewaffnete Soldaten Jesus in einem Garten, wo er sich aufhält, um ihn festzunehmen. Jesus versteckt sich nicht, son-

dern geht ihnen selbstbewusst entgegen und fragt sie: „Wen sucht ihr?“ Als sie antworten „Jesus von Nazaret.“, sagt Jesus: „Ich bin es.“ Das erinnert an den Namen Gottes, der durch das ganze Alte Testament hallt: Jahwe – Ich bin, der ich bin. Da stürzen die Soldaten zu Boden; der Göttlichkeit Jesu haben sie mit all ihren Waffen nichts entgegenzusetzen.

- * Auch im weiteren Verlauf des Karfreitags bleibt Jesus Herr der Lage: er agiert mit göttlicher Macht; das ist umwerfend – nun im übertragenen Sinn. Zwei Beispiele will ich Ihnen nennen, liebe Schwestern und Brüder.
Das erste ist die Begegnung mit Pilatus. Er ist als Statthalter der Repräsentant der römischen Besatzungsmacht in Jerusalem, ein einflussreicher Mann. Jesus tritt ihm entgegen und stellt fest: „Ich bin ein König.“ Damit stellt er sich über den Pilatus, der „nur“ der Handlanger des römischen Kaisers ist. Jesus hat keine Angst vor Pilatus, der seinerseits immer ängstlicher wird. So eiert Pilatus hin und her – aus dem Palast, in dem er mit Jesus spricht, hinaus zu den Hohepriestern und ihren Dienern, danach zurück in den Palast zu Jesus, wieder hinaus – so geht das ein paarmal. Eigentlich weiß Pilatus: Jesus ist unschuldig! Dreimal erklärt Pilatus den Hohepriestern: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Doch aus Angst um seinen Ruf fällt er das skandalöse Urteil, Jesus foltern und anschließend hinrichten zu lassen. Jesus hingegen bleibt umwerfend souverän:

Ruhig steht er da mit göttlicher Würde; diese kann ihm auch der mächtige Pilatus nicht nehmen.

- * Das zweite Beispiel für das umwerfende Verhalten Jesu ist das, was er sagt, als er am Kreuz hängt. Obwohl diese Hinrichtungsart die schändlichste war, die es damals gab, bewahrt er sich seine Würde als Sohn Gottes. Er fleht nicht um Gnade, er schreit nicht vor Schmerzen. Vielmehr beauftragt er in aller Ruhe seine Mutter und den Jünger, den er liebte, gut aufeinander achtzugeben. Sowohl die Mutter als auch der Jünger tragen keine Namen; der Evangelist Johannes lässt hier bewusst eine Leerstelle, die jeder Mensch, der die Geschichte liest oder hört, mit seinem eigenen Namen füllen kann. Das bedeutet: Jesus bittet nicht nur zwei konkrete Personen, sondern alle, die an ihn glauben, füreinander zu sorgen und eine gute Gemeinschaft zu sein – auch Sie, liebe Schwester und lieber Bruder, und mich. Damit gründet Jesus unmittelbar vor seinem Tod am Kreuz mit göttlicher Macht die Kirche als weltweite Gemeinschaft der Christen, zu der jeder Mensch, der dies will, gehört. Das ist eine umwerfende Neuigkeit; Jesus unterstreicht sie, indem er an seine Mutter und an den Jünger, den er liebte, also an alle Christen den Geist übergibt. Der Geist Jesu, der Heilige Geist, wirkt ab jetzt in jedem Menschen, der an ihn glaubt; somit kann die Gemeinschaft der Christen beginnen, sich über die ganze Erde auszubreiten, auch wenn Jesus nicht mehr sichtbar auf ihr anwesend ist.

Unmittelbar bevor Jesus den Geist an die Christenheit übergibt, sagt er: „Es ist vollbracht.“ Er seufzt nicht: „Jetzt ist mein Leben vorbei.“ oder: „Alles war umsonst.“ Wie ein Maler, der den letzten Pinselstrich an sein Gemälde gesetzt hat, oder wie ein Komponist, der den Schlussakkord für seine Symphonie geschrieben hat, stellt Jesus zufrieden fest: „Es ist vollbracht.“ Er blickt auf das, was bisher war, und kommt zu dem Schluss: Alles ist gut so, wie es ist. Denn Jesus weiß, weil er nicht nur Mensch, sondern zugleich Gott ist: Ich bin diesen Weg gegangen, weil ich ihn gehen *wollte*; damit will ich den Menschen versichern, dass ich ihnen zu jeder Zeit und in jeder Lebenslage nahe bin, auch angesichts schlimmsten Leides. Mehr noch: Jeder Mensch, der dies hören will, soll sicher sein, dass der Karfreitag nicht das Ende ist – meines nicht und seines auch nicht. Mit meiner göttlichen Macht Sorge ich dafür.

- * Die Passionsgeschichte, die der Evangelist Johannes verfasst hat, hat in einem Garten begonnen, wo Jesus festgenommen wurde. Und sie endet in einem Garten; dort wird der Leichnam Jesu bestattet. Hier wird sich übermorgen das Umwerfendste ereignen, das je auf Erden geschehen ist: die Auferstehung Jesu zu neuem Leben. Mit göttlicher Macht wirft Jesus den Tod aus seinem Leben, er wirft den Stein vor seinem Grab um, und die Soldaten, die sein Grab bewachen, erleben den Jesus seit dessen Festnahme ein weiteres Mal als umwerfend im Wortsinn: Sie stürzen zu Boden, als Jesus dem

Grab entsteigt und damit bestätigt: Ich bin wirklich der Sohn Gottes; meine Macht ist grenzenlos, sie besiegt sogar den Tod.

* Liebe Schwestern und Brüder, der heutige Karfreitag empfiehlt uns, an den umwerfenden Jesus zu glauben. Damit gewinnen wir die Gewissheit: In jedem Augenblick unseres Lebens steht uns Jesus mit seiner göttlichen Macht zur Seite. Dies gilt für die schönen Zeiten, die er uns schenkt, damit wir uns daran freuen. Und sollte Leid in unser Leben einbrechen, duckt Jesus sich nicht weg. Machtvoll bleibt er bei uns und gibt uns seinen Heiligen Geist, seine göttliche Kraft, damit wir angesichts des Leids nicht verzweifeln, sondern es als Teil unseres Lebens akzeptieren und vielleicht sogar daran reifen. Wenn wir eines Tages sterben, wirft Jesus den Tod aus unserem Leben; mit göttlicher Macht lässt er uns auferstehen.

* Das ist wichtig zu wissen: Nicht die kleinen und großen Kreuze behalten in unserem Leben das letzte Wort, das Grab ist nicht unser Ende. Das letzte Wort in unserem Leben behält Jesus; er führt uns einem neuen Anfang entgegen: Im Garten des ewigen Lebens werden wir aufblühen zu unvorstellbarer Freude und vollkommenem Glück.

Danke, Jesus, für diese guten Aussichten mitten am Karfreitag! Du bist umwerfend.